



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

45. Von Lachmann, 20. september 1821

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

nicht seiner Mundart zu bedienen — daher auch so viel Schwankendes. In den paar Liedern hat er mehr wunderbares als im ganzen Tristan. S. 451. Hieher gehört das obige *Gernôt : tût* aus den Nibelungen (2033, 1). S. 452. Woher aber sind alle (?) Handschriften des 12^{ten} Jahrhunderts bis zum Anfang des 13^{ten}, wo nicht ganz Niederdeutsch, doch mit Niederdeutschen Formen gefärbt, Pfaffe Konrad, Ruther, Kaiserchronik, Heidelberger Iwein, Müncher Wernher. etc.? Hat die Schreibekunst auch ihre Wanderungen gemacht?

S. 456 *Markte*. Maria S. 147 (188, 23) *vorhten : marhten*. S. 457, Z. 4. 5. Vielleicht schon weder *ē* noch *ë*, sondern der Mittellaut zwischen beiden, den wir noch sprechen. Hingegen hier in Preußen hat durchaus das *ē* gesiegt.

S. 460. Die verschiedenen Niederd. *ō* lauten ja auch noch in den Westfälischen Mundarten verschieden, desgleichen im südlichen Niedersachsen.

Ich kann das Geschreibe nicht einmahl wieder durchlesen. Wenn Sie einiges davon brauchen können, so ist mirs lieb. Das meiste sind Zweifel. Lücken werden sich künftigt wohl auch noch finden: jetzt staune ich über die Fülle. Guten Morgen! ich grüße Sie und Ihren Herrn Bruder herzlich, dem ich nächstens auch antworte.

Ihr

K. den 4 Sept.

C. Lachmann.

45. Von Lachmann.

Sie kriegen bloß ein Paar Worte, nämlich einen herzlichen Gruß, lieber Freund, und zwar weil ichs nicht anders zu machen weiß als Ihren Bruder an Sie einzuschlagen. Er hat mir so warm gemacht, daß ich jetzo für Sie nichts weiß, als daß der *wûr* oder *hûr* in Wolframs Wilhelm (335, 9) nicht mehr und nicht weniger ist als ein Auerochs.

Seit einer Stunde ist Monens Otnit¹⁾ hier. Ich habe noch nichts gelesen: aber bloßes Blättern hat mich ganz wild gemacht. Das deutelt und etymologisiert und mischmascht! Und dazu die Vornehmheit, die nichts ordentlich angreifen will, weils geordnete Arbeit kostet, und der hundsfüßtsche Scharfsinn nicht reichen will. Er hat gewagt in grammatischen Dingen noch seine Einleitung²⁾ zu citieren. Was Ihr Bruder gegen ihn vorgebracht hat,³⁾ ist dem Erhabenen wie ungesagt. Leichtlen wird verhöhnt, er stimme unbewußt

1) Berlin 1821. Lachmann besprach das buch für die Jenaische allgemeine literaturzeitung (Kleinere schriften 1, 278).

2) „Einleitung in das Nibelungenlied, zum schul- und selbstgebrauch bearbeitet“, Heidelberg 1818.

3) In der Leipziger literaturzeitung 1818 (Kleinere schriften 2, 210).

für ihn. Das weiß er, der Herzenkündiger. Laßt mich ein Wort mit diesem weisen Thebaner reden.¹⁾ Wirklich ich will sehn, wann das Buch vom Buchbinder kommt, ob es ein Paar Zornschaalen werth ist. Die viele Zeit dauert mich nur die mich dergleichen kostet. Freilich lerne ich auch immer dabei.

Gott helfe weiter bei Ihrer Grammatik! Wie meinen Sie's eigentlich? In den ersten Band wird doch nicht mehr kommen als die Lautlehre? Daß die Wortbildung wiederum einen Band füllen kann, seh ich zwar noch nicht ein: aber getrost, es wird sich bald Stoff finden zu sechsen.

Leben Sie wohl. Wie es mit Ihrem Schweikart steht, ist mir noch räthselhaft. Gewandt scheint er, und versteht, nach Bessels Urtheil, der fast keinen gelten läßt, viel Mathematik. Mir hilft das nicht: meine Tragödienkabbala geht nicht über die vier Species in ganzen Zahlen hinaus. Ein Stückchen davon will ich bald öffentlich machen: es ist uns anderen *designatis* von Berlin gröblich angedeutet, daß wir diesen Winter disputieren sollen.

Noch mahl adieu: bleiben Sie gut

Ihrem

K. 20 Sept. 1821.²⁾

Lachmann.

46. Von Jacob Grimm.

Liebster freund

Cassel 18 Oct. 1821.³⁾

Der heutige festtag schafft mir ein paar freie stunden, in denen ich Ihnen endlich einmahl wieder schreiben kann; ich trage aber ab wie einer der schulden auf schulden gehäuft hat und seinem vermögen nicht recht aufzuhelfen weiß. Meine zeit verstreicht mir freudenleer unter dienstgeschäften, dem abhaspeln meines grammatischen garns und schwermüthigkeit; da verschiebt man auch, was man gern thäte, in der meinung es könne den nächsten tag besser geschehn. Wilhelm war eine zeitlang nach Frankfurt gereist; ich bin seit 1817 nicht fortgewesen, denn kleine tagesfahrten nach Göttingen, wohin ich nicht gern gehe, rechne ich für nichts; wohl aber möchte ich einmahl einige monate in eine andere lebensordnung, und nicht nach handschriften reisen, wie ich sonst that, sondern aus allen büchern heraus. Zu meiner erholung andere sachen habe ich auch wenig gelesen, Göthes wanderjahre,⁴⁾ worin ich die erzählungen, namentlich die von der melusine vortrefflich finde, die capitel über

1) „*I'll talk a word with this same learned Theban*“ Shakespeare, *King Lear* 3, 4.

2) Poststempel: 21. und 28. september.

3) Poststempel: 22. oktober.

4) Vgl. oben s. 302 anm. 2.